Reichstag.

(Specialbericht des „Leipziger Tageblattes“.)

20. Sitzung vom 24. Januar, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Boetticher, Bronsart v. Schellendorff.

Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Berathung des Entwurfs, betreffend

den Erlaß der Reliktengelder für die Reichs-Civilverwaltung, Reichsheer und Marine.

Abg. v. Benda: Ein Gesetz wie das vorliegende ist bereits gegenwärtig auch in Preußen eingebracht worden; die Consequenz unseres heutigen Beschlusses dürfte die sein, daß nun auch in den anderen Staaten ein gleiches oder doch ähnliches Gesetz eingebracht werden wird. Wir müssen es dankbar anerkennen, daß unsere vorjährige Resolution Berücksichtigung gefunden hat, und ich befürworte eine schnelle Erledigung dieses Gesetzes. Eine Commissionsberathung beantrage ich nicht.

Abg. Dr. Baumbach (freis.): Die Vorlage bedeutet eine indirecte Gehaltserhöhung für die Beamten; wir haben gegen eine derartige Vorlage früher mit Rücksicht auf die ungünstige Finanzlage und die Consequenzen für die Einzelstaaten Bedenken gehegt; wie die Verhältnisse aber jetzt liegen, können wir diese Bedenken fallen lassen und die Hoffnung aussprechen, daß das Gesetz zum Segen des Staates und der Beamten ausschlagen möge.

Nachdem die Abgg. v. Manteuffel und Graf Behr Namens der Conservativen und der Reichspartei sich für das Gesetz ausgesprochen, wird die erste Berathung geschlossen; die zweite wird im Plenum stattfinden.

Beim Etat der Verwaltung der Eisenbahnen erwidert Geh. Ober-Reg.-Rath Kienel auf eine Anregung des Abg. Dr. Lingens, daß die in den Bureaus beschäftigten Eisenbahnbeamten bereits genügende Sonntagsruhe hätten, daß für die im äußeren Dienst thätigen nach Möglichkeit für eine Besserung gesorgt sei.

Der Etat wird hierauf bewilligt; es folgt die Berathung des Militair-Etats.

Bei der Pos. Cap. 24, Tit. 5, Pensionirte Officiere, beklagt

Abg. Dr. Haarmann (nationall.), daß sämmtliche Bezirksfeldwebel des Kreises Bochum in der Stadt Bochum centralisirt sind, wodurch für die Mitglieder des Beurlaubtenstandes große Belästigungen und Nachtheile entständen. Eine solche Centralisirung steht im Widerspruch nicht mit dem Wortlaut, wohl aber mit der Tendenz des Gesetzes über die Controle. Ich habe die Hoffnung, daß der Herr Kriegsminister hier Abhilfe schaffen wird; bei der principiellen Wichtigkeit der Sache beantrage ich die Zurückweisung dieser Position an die Budgetcommission.

Kriegsminister v. Bronsart: Gegen eine nochmalige Berathung dieses Titels in der Commission habe ich nichts einzuwenden. Die hier besprochene Anordnung ist geschehen, um die immer größer werdenden Controlarbeiten ohne Vermehrung des Personals vornehmen zu können. Durch diese Centralisirung ist die Thätigkeit der Bezirksfeldwebel nach Kategorien geordnet, statt wie früher nach Territorien. Wir gingen von der Ansicht aus, daß geschäftliche Einzelinteresse müsse zurückstehen hinter dem Gesammtinteresse.

Abg. Richter: Nach dem soeben Gehörten hat die Angelegenheit eine weit größere principielle Bedeutung als man nach den Erläuterungen des Etats hätte erwarten sollen. Die Arbeiter, die sich schriftlich nicht gut ausdrücken können und schriftlich leicht gegen die Subordination verstoßen können, wodurch sie in Gefahr kommen, in Militairarrest zu gerathen, sind nun in sehr schlimmer Lage, denn sie verlieren durch die Meldung nach einer bestimmten Centralstelle mehr als einen halben Tag. Ich kann mich dem Antrage des Abg. Dr. Haarmann nur anschließen, beantrage jedoch dann auch die verwandte Position 7 der Commission zu überweisen. Besser noch fände freilich die Frage im Militairgesetz Erledigung.

Das Haus beschließt hierauf gemäß dem Antrage der Abgg. Dr. Haarmann und Richter.

Beim Capitel Naturalverpflegung tritt

Abg. Freih. v. Buol (Centr.) für die Bevorzugung der Quartierverpflegung der Mannschaften vor der Magazinverpflegung, besonders werde dies in Baden gewünscht.

Generalmajor v. Blume erwidert, daß in den einzelnen Landestheilen die Wünsche der Bevölkerung sehr von einander abweichen, es schweben Verhandlungen darüber, ob man den Wünschen nach Quartierverpflegung mehr als bisher entgegen kommen darf, bei den Manövern wird man auf die Magazinverpflegung kaum verzichten können.

Abg. Fieser (nationall.) erklärt sich durch die Mittheilung befriedigt und glaubt, daß man es auch in seiner Heimath, in Baden, sein werde.

Minister v. Bronsart tritt dem Mißverständniß entgegen, als könne während der Märsche eine andere als die Magazinverpflegung eintreten. Eine Zusicherung, daß man den Wünschen Badens durch Gewährung höherer Entschädigung für die Verpflegung entgegenkommen wolle, ist nicht möglich, würde überhaupt nur durch ein ganz neues Gesetz durchführbar sein. Wir werden uns bemühen, Erleichterungen für die Bevölkerung zu schaffen, aber in so weit gehender Weise wird es nicht möglich sein.

Der Rest der Fortdauernden Ausgaben wird debattelos bewilligt.

Beim Etat der Einmaligen Ausgaben, Tit. 5, Neubau von Magazin-Gebäuden in Berlin, erhält das Wort

Abg. Richter: Wenn wir bei den einzelnen Positionen keine Debatte angeregt haben, so ist daraus nicht unsere Zustimmung zu folgern. Wir haben es nur aufgegeben, dagegen zu protestiren, weil es bei dieser Zusammensetzung des Hauses aussichtslos ist, und es sich überdies nicht um principielle Fragen handelt. Anders bei dieser Position. Die Berliner Mühlenindustrie genießt einen Weltruf; wie will die Militairbehörde mit ihr concurriren? Es fehlt der Nachweis, daß die Militairbehörde besser und billiger wird fabriciren können. Könnte sie das, so möge sie ruhig die ganze Mühlenindustrie verstaatlichen. Ich glaube aber nicht, daß dieser Nachweis geführt werden kann und beantrage daher, die Position an die Commission zurückzuweisen und die Forderung für die Mühlenanlage von dieser Position auszuscheiden.

Generalmajor v. Blume: In der Commission ist der vermißte Nachweis bereits geführt worden. Wir haben mit den fünf großen Mühlenetablissements Verhandlungen angeknüpft, zwei Etablissements haben sofort das Eingehen von Verhandlungen abgelehnt, die dritte wollte sich nicht zu einer Controle durch die Militairverwaltung bequemen — nur mit der fünften kam ein Contract zu Stande. Aus diesen Gründen sieht sich die Verwaltung veranlaßt, eigene Mühlen anzulegen, bei denen sie stets wissen kann, daß gutes Getreide zum Mehl verwandt wird. Außerdem muß ein großer Mehlvorrath für den Kriegsfall bereit gehalten werden; dazu braucht man besonders gutes Dauermehl, wie wir es aus den Privatmühlen nicht erhalten können.

Abg. Richter: Wenn der Vorredner Recht hätte, so müßte in jeder Garnison eine besondere Garnisonmühle angelegt werden. Die Militairverwaltung stellt bei ihren Berechnungen zahlreiche Generalkosten gar nicht in Rechnung. Ob das von der Militairverwaltung gelieferte Brod so sehr gut ist, darüber herrscht doch keine Uebereinstimmung. Wenn Sie mit den großen Mühlen-Etablissements Contracte abschließen, dann dürfen Sie doch nicht mit fiscalischem Mißtrauen kommen und Controlbeamte anstellen wollen. Mit solchen Ansichten müßte die Militairverwaltung schließlich sich auch selbst das Tuch und das Leder für die Soldaten fertigen — die Militairverwaltung steht noch immer auf dem Standpunct Joseph's in Egypten (Heiterkeit), sie speichert immerwährend große Mehlvorräthe auf.

Abg. Graf Behr hält die von dem Regierungsvertreter für diese Position geltend gemachten Gründe für durchschlagend.

Abg. Schrader: Die Militairverwaltung geht immer mehr darauf aus, ein großer Fabrikant zu werden, das ist besonders bedenklich in einer Zeit, wo unsere Armee immer mehr anschwillt und die Militairverwaltung sich also andere als militairische Aufgaben aufpacken sollte. Ich glaube auch nicht, daß finanziell oder qualitativ die Militairverwaltung davon Nutzen hat.

Der Antrag des Abg. Richter wird abgelehnt, die Position gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

In Tit. 18 wird zum Ausbau des Festsaals im Kriegsministerium ein Betrag von 111,000 ℳ gefordert.

Abg. Dr. Windthorst: In einem Moment, wo wir vor der Aufbringung von mehr als 200 Millionen für die Armeevermehrung stehen, wo die größten finanziellen Anforderungen gemacht werden müssen, ist Sparsamkeit dringend geboten. Ich bedauere um so mehr, hier bei dieser Forderung opponiren zu müssen, als wir uns dabei gegen den Kriegsminister wenden müssen. Ich ersuche Sie, diese Forderung von 111,000 ℳ auszuscheiden.

Minister v. Bronsart: Wenn es sich um meine Person handelte, so würde ich den Antrag des Abg. Dr. Windthorst unterstützen. Der Saal aber, um dessen Neubau es sich hier handelt, entspricht so wenig den heutigen Anforderungen, die an einen derartigen Raum zu stellen sind, ist so niedrig, daß der Aufenthalt in diesem Saale nach langer Zeit schon sehr nachtheilig ist; ich bitte Sie daher, aus Gesundheitsrücksichten für meine Mitmenschen die Forderung zu bewilligen.

Die Position wird hierauf gegen die Stimmen der Freisinnigen und eines Theiles des Centrums bewilligt.

Zum Neubau eines Casernements für ein Garde-Infanterie-Regiment in Berlin fordert der Etat als 1. Rate 15,000 ℳ

Abg. Dr. Windthorst beantragt die Streichung dieses Titels.

Minister Bronsart v. Schellendorf: Ich habe in der Commission eingehend diese Position begründet, die Commission hat diese Begründung für genügend erachtet, es liegt also kein Grund für mich vor, um nochmals diese Position eingehend zu erörtern.

Der Titel wird hierauf bewilligt.

Die für die Herstellung einer Abgabe für das Generalcommando-Dienstgebäude geforderte Summe von 57,900 ℳ, ebenso die für den Casernen-Neubau in Stolp geforderten 207,000 ℳ werden nach dem Antrage der Commission gestrichen; in Titel 36 wird die für Erwerbung eines neuen Exercierplatzes in Schweidnitz geforderte Summe von 198,000 ℳ gestrichen.

Der Etat wird bis zum Etat des Armenwesens berathen und bewilligt, worauf sich das Haus auf Mittwoch 2 Uhr (Anträge zur Gewerbeordnung) vertagt.

Schluß 4¾ Uhr.

§§ Berlin, 24. Januar. In Betreff der geschäftlichen Dispositionen für die fernere Erledigung der parlamentarischen Arbeiten im Reichstage und Abgeordnetenhause sind Bestimmungen auf längere Zeit hinaus noch nicht getroffen. In beiden parlamentarischen Körperschaften ist man entschlossen, vorläufig auf das Nebeneinander keine Rücksicht zu nehmen, sondern je nach Bedarf des aufzuarbeitenden Materials täglich Plenarsitzungen abzuhalten. Nur einen Tag dieser Woche will man im Abgeordnetenhause für die Berathungen der Budgetcommission frei machen, damit die zweite Lesung des Etats dann ununterbrochenen Fortgang nehmen könne. Vorher ist noch das Schullastengesetz, welches heute zur Verhandlung steht, und das Reliktengesetz in erster Lesung zu berathen. Ein Vorschlag, die Sitzungen des Abgeordnetenhauses regelmäßig um 10 Uhr beginnen und bis gegen 2 Uhr dauern zu lassen, die Reichstagssitzungen aber in der üblichen Weise um 1 Uhr zu eröffnen, ist bisher noch nicht angenommen worden. — Im Reichstage kommt die erste Lesung des Socialistengesetzes am Freitag auf die Tagesordnung. In parlamentarischen Kreisen erwartet man, daß Fürst Bismarck, der heute in Berlin eintreffen soll, am Freitag zur Berathung des Socialistengesetzes im Reichstage erscheinen und an der Debatte theilnehmen wird. Von anderer Seite wird dieser Erwartung mit Bestimmtheit widersprochen und der sicheren Vermuthung Ausdruck gegeben, Minister von Puttkamer werde vom Bundesrathstische aus die Kosten der Vertretung des Socialistengesetzes allein zu bestreiten haben. — Die Wehrgesetzcommission beginnt am Donnerstag die zweite Lesung der ihrer Prüfung überwiesenen Vorlage und hofft, sie noch am selben Tage beendigen zu können. Voraussetzung ist dabei, daß der Kriegsminister am Donnerstag in der Lage ist, diejenigen näheren Aufschlüsse zu geben, die er am vorigen Donnerstag verweigern mußte, weil damals das Kostengesetz zur Wehrreform noch nicht an den Bundesrath gelangt war, was, wie man weiß, inzwischen geschehen ist. Sollte die Wehrgesetzcommission am Donnerstag wider Erwarten nicht fertig werden, so findet am Freitag Abend eine weitere Sitzung statt.

Vermischtes.

— Berlin, 24. Januar. Aus Nervi an der Riviera kam gestern die Nachricht von dem Tode eines liebenswürdigen bekannten und geschätzten Berliner Künstlers, des Malers Adalbert Begas. Seit längerer Zeit bereits von quälenden katarrhalischen Leiden heimgesucht, hatte er sich im vorigen Vorfrühling nach Italien begeben, wo er am sichersten seine Herstellung zu finden hoffte. Im Herbst aber nahm dasselbe eine immer bedrohlichere Gestalt an. Er übersiedelte anfangs in die Schweiz, dann nach Nervi bei Genua. Eine schlimme Augenkrankheit hatte ihn noch außer seinem Lungenleiden befallen. Von jener kaum wieder geheilt, ist er dort der letzteren erlegen. Adalbert B. ist der dritte jener vier Söhne des einstigen Hauptes der älteren Berliner Malerschule, Professors Begas, der jüngere Bruder des vor vier Jahren verstorbenen Malers Oscar B. und des Bildhauers Reinhold, der ältere des Bildhauers Karl Begas. Er wurde zu Berlin am 5. März 1836 geboren. Die Neigung zur bildenden Kunst äußerte sich so früh und entschieden bei dem Knaben, wie bei seinen Brüdern. Aber die Erwägung, daß es in seiner Familie schon zwei Maler gäbe, bestimmte ihn, da sein Talent kein plastisches, sondern ein zeichnerisches war, die Kupferstecherkunst zum Lebensberuf zu erwählen. Professor Lüderitz, der den Unterricht darin an der Berliner Akademie vorstand, wurde sein erster Lehrer darin. Unter dessen Leitung erwarb Begas eine hervorragende Virtuosität in der „geschabten Manier“ oder „Schwarzkunst“, welche für die Uebertragung und Wiedergabe coloristischer Wirkungen so wohl geeignet ist. 1859 begab der junge Stecher sich nach Paris, um bei einem der dortigen Meister seiner Kunst weitere Studien in derselben zu machen. Für die L. Sachse'sche Hofkunsthandlung war er beauftragt, einen Stich nach Procaccini's Anbetung der Madonna in der Leuchtenberg'schen galerie auszuführen. Während er an der Zeichnung für diesen Stich bereits arbeitete, erwachte angesichts der herrlichen Schätze alter Malerei, von denen Begas sich dort umgeben sah, und des in Paris von der modernen Kunst Geschaffenen gleichsam das väterliche Malerblut in ihm. Er machte einen Versuch, in Oel zu malen, indem er das berühmte Selbstportrait Van Dyck's in jener Galerie copirte. Diese Copie gelang so wohl, daß sie in Begas den Entschluß reifte, die Kupferstecherei ganz mit der Malerei zu vertauschen. Sein noch in Paris ausgeführtes Selbstportrait bewies sein entschiedenes Talent zum Bildnißmaler. Er kam 1860 nach Berlin zurück und übte dasselbe eifrig und mit gutem Erfolge in der Ausführung von Portraits der Persönlichkeiten aus seinem Bekanntenkreise. 1862 ging er nach Weimar, wo er eine Zeit lang im Atelier von Arnold Böcklin arbeitete, dessen Schöpfungen auf ihn einen mächtigen Einfluß übten und jederzeit behalten haben. In Italien setzte er seine malerischen Studien weiter fort. Adalbert Begas war (in zweiter kinderloser Ehe) mit der hochbegabten und geschätzten Landschafts-, Architektur- und Stillleben-Malerin und Radirerin Luise Parmentier vermählt. Es war eine der schönsten, glücklichsten Künstlerehen. In dem gemeinsamen Atelier arbeiteten beide Gatten Staffelei neben Staffelei, sich gegenseitig berathend, anregend, fördernd. Sie machten alljährlich gemeinsam Reisen, die wiederholt über Italien ausgedehnt wurden, von wo sie immer eine Fülle von Motiven und gründlich durchgearbeiteten Naturstudien mit heimbrachten, um sie für neue Gemälde zu verwerthen. Die schöne innige, seelische Harmonie in dem Bunde dieser beiden Künstlernaturen gab, wie ihrem Leben und Schaffen, auch ihrem Heimwesen sein eigenthümliches wohlthuendes Gepräge, theilte sich Allem mit, was sie umgab. Viele, Viele sind es, nicht nur in Berlin, welche nicht nur den Künstler, sondern auch den trefflichen, gütigen, stillfreudigen, neidlosen Menschen, der frei von allen kleinen häßlichen Eigenschaften, von Selbstsucht und Mißgunst gegen fremdes Verdienst durchs Leben ging, nach seinem ganzen Werth kennen und schätzen gelernt haben und sein Geschick innig beklagen. Sein Andenken wird bei ihnen unverlöschbar bleiben. L. P.

— Eisleben, 22. Januar. In dem 2 Stunden von hier entfernten Orte Rothenschirmbach hat sich vorgestern ein großer Unglücksfall ereignet. Eine Arbeiterfrau steckt vor ihrem Weggange den Ofen recht voll mit Torfsteinen. Als sie am Mittag wieder nach Hause kommt, liegen 3 Kinder im Alter von 2—6 Jahren todt im Bette, erstickt durch den Kohlenrauch.

— Liegnitz, 23. Januar. Bis gestern sind 484 Typhus-Erkrankungen und 21 Todesfälle polizeilich gemeldet. Im städtischen Krankenhause kam bei 171 Erkrankungen kein Todesfall vor.

— Paris, 20. Januar. Ein Bureaudiener im Finanzministerium Namens Duffaut bemächtigte sich bei der letzten Rentenumwandlung einer Anzahl von Einzahlungs-Empfangsscheinen im Werthe von 700,000 Frcs., unterzeichnete dieselben und ließ sie am letzten Freitag durch seine Mitschuldigen gegen voll bezahlte Rententitel austauschen. Die Sache kam dadurch ans Licht, daß vier Mitschuldige, drei mit Titeln von 30,000, einer mit einem Titel von 200,000 Frcs. zum Geldwechsler Schwartz in der Rue Vivienne der Reihe nach kamen, um dieselben zu verkaufen. Schwartz benachrichtigte die Polizei, welche alle vier festnahm. Auf die Spur von Duffaut kam die Polizei dadurch, daß sie erfuhr, daß einer der Verhafteten Schwager von Duffaut sei. Er war jedoch weder auf dem Finanzministerium noch in seiner Wohnung zu finden, wurde jedoch bald vor der Wohnung seiner Schwester im Augenblick verhaftet, als er mit Frau und Schwiegermutter nach dem Nordbahnhof fahren wollte, um sich nach Brüssel zu begeben. Nach seiner Verhaftung gestand er Alles ein. Seine Mitschuldigen, neun an der Zahl, befinden sich alle in den Händen der Polizei. Es sind: seine Frau, seine Schwiegermutter, sein Schwager Bille, ein Weinwirth Namens Martin, dann Mathenay und seine Geliebte, Prevost, Hallerton, ein Neffe von Bille und der Geschäftsagent Pinonti, der 500 Frcs. für den von ihm verkauften Titel erhalten hatte. Die gestohlenen Titel oder die Gelder, welche die Diebe dafür erhalten, wurden fast alle wieder aufgefunden.

— Aus Brüssel, 22. Januar, wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben:

Man kann es nicht länger leugnen, daß das Ausbleiben von sicheren Nachrichten über den Verbleib Stanley's ernste Beunruhigung hervorruft. Die Unruhe wird um so größer, als das Dunkel immer weitere Gebiete des Congostaates umhüllt. Die Regierungen am Congo und in Brüssel haben keine Nachrichten über die Stationen des Obercongo, über die Zustände im Bezirke der Fälle, über die Stationen des Cassaigebietes; es fehlt ihnen selbst jede Kunde über den belgischen Officier De Marinel, der im Verein mit dem längst heimgekehrten Lieutenant Wißmann an der letzten Durchquerung Afrikas Theil genommen und die mitgeführten Eingeborenen nach dem Cassai zurückführen sollte — über Alles schwebt ein geheimnißvolles Dunkel, seitdem Stanley im Juni v. J. mit „seinem Freunde und Verbündeten“ Tippo-Tipp durch das Congogebiet gezogen ist. Ueber die Haltung des Letzteren schwebt voller Zweifel. Schon als seine auf Stanley's Betreiben erfolgte Ernennung zum Gouverneur des Bezirkes der Fälle bekannt wurde, erhob sich vielfach Bedenken. Man traute ihm nicht und wollte von einer Verbindung mit diesem Sclavenhändler nichts hören. Die Stimmung beruhigte sich, als Afrika-Erforscher den Schritt Stanley's im Interesse der Befreiung Emin Beys billigten. Als Stanley's im Interesse der Befreiung Emin Beys billigten. Als Tippo-Tipp in der Fallsstation eintraf, verweigerten ihm die Araber, die von einer Anerkennung des Congostaates nichts wissen wollten, den Gehorsam. Wie er sich seitdem zu seinen Landsleuten gestellt hat, weiß man nicht. Man kennt nur die sehr bedenkliche Thatsache, daß er sein Standby auf das Bestimmteste gegebenes Versprechen, ihm von der Fallsstation aus eine Karawane von Trägern nachzusenden, nicht gehalten hat. Unter diesen Umständen gewinnt der Versuch der Congoregierung, Licht in dieses Dunkel hineinzubringen, doppeltes Interesse. Dieselbe hat eine militairische Expedition ausgerüstet, die den bewährten Congoreisenden Capitain Vandevelde an ihrer Spitze hat und neben der Ueberwachung Tippo-Tipps die Ordnung in der Fallsstation herstellen soll. Diese Expedition ist am 10. December in Banana eingetroffen; Capitain Vandevelde und seine drei belgischen Begleiter haben sofort eine Karawane organisirt; von 60 Haussa- und Bangala-Soldaten begleitet, ist sie von Leopoldville aus auf dem Dampfer „Stanley“ nach der Fallsstation abgedampft, wo sie Mitte Februar eintreffen muß. Das Unternehmen ist mit Rücksicht auf die Haltung Tippo-Tipps und die Feindseligkeit der Araber gefahrvoll, und es ist noch sehr die Frage, ob die Expedition ihr Ziel erreichen wird. Diese Zweifel sind um so berechtigter, als die Stimmung der Eingeborenen selbst am Untercongo, wo sich die Macht der Congoregierung am meisten fühlbar macht, gegen die Weißen nichts weniger als freundlich ist. Die von Vivi nach dem Stanleypool kürzlich abgesandte Karawane, welche die Maschinentheile des Dampfers „Stadt Brüssel“ und zahlreiche Vorräthe fortschaffen sollte, ist von den Eingeborenen des Dorfes Banza-Bembe bei Manyanga angegriffen und vollständig ausgeplündert worden. Von Boma aus wurde darauf Lieutenant Roget mit Soldaten nach dem Dorfe gesandt; er brannte das Dorf nieder, aber die Kupferplatten der Dampfmaschine konnte er nicht wieder erlangen; die Eingeborenen hatten sie zu Armbändern verarbeitet.

— Die von der russischen Regierung im Weißen Meere unternommenen Vermessungsarbeiten dürften, nach Petersburger Meldungen, für die russische Schiffahrt in nächster Zeit praktische Resultate ergeben. Genauere Seekarten der arktischen Meere waren seit Lange ein Bedürfniß, da die Schiffer bis jetzt beim Befahren derselben fast ganz auf ihre eigenen Beobachtungen und Erfahrungen angewiesen waren und eine Unzahl von Bänken und gefährlichen Stellen unbekannt blieben und durch keinerlei Seezeichen für den Seefahrer kenntlich gemacht waren. Seit 1832 sind auf dem Weißen Meere keine hydrographischen Arbeiten ausgeführt worden, bis sie unter Oberleitung des Barons Mandell, der sein Hauptquartier in Sjoroki hat, im vorigen Jahre wieder aufgenommen wurden. Ein Dampfer und zwei Karbassen stehen der Vermessungs-Colonne zur Disposition. Die Kosten der Vermessung werden vom Journal „Ruff. Sjudoch“ auf 11,500 Rubel veranschlagt.

† Dresden, 24. Januar. Bei Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister Grafen von Fabrice und Ihrer Excellenz der Frau Gräfin von Fabrice fand gestern ein großes Ballfest statt. Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre königlichen Hoheiten Prinz Georg, Herzog zu Sachsen und Prinzessin Mathilde verschönten diesen geselligen, durch einen überaus reichen Damenflor geschmückten Abend durch Ihre Gegenwart. Von anderen fürstlichen Personen waren außerdem Ihre Hoheit die Prinzessin Louise von Holstein und Ihre Durchlauchten Prinzessin Arenck nebst Prinzessin Tochter anwesend; ferner waren zu bemerken Ihre Excellenzen die Herren Staatsminister v. Gerber und v. Könneritz, das diplomatische Corps, die Oberhofchargen, die Generalität und zahlreiche fremde Gäste, darunter Se. Excellenz der preußische Vice-Oberjägermeister, Herr Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, der Bruder der Frau Gräfin v. Fabrice, sowie die ersten Räthe der Ministerien und die Spitzen der städtischen Behörden.

† Dresden, 24. Januar. Am 16. d. Mts. wurde im Fremdenzimmer eines Gasthauses in Tetschen ein unbekannter Reisender erhängt aufgefunden, welcher schon am 12. Januar daselbst eingekehrt war, sich als „Pulverfabrikant Hübler aus Bautzen“ angemeldet und eine Notiz zurückgelassen hatte, in welcher erklärt war, daß er „ein Sachse“ sei, sowie „daß er seine Familienverhältnisse per Post geordnet habe“. Da die Person des Verstorbenen in Bautzen nicht hat festgestellt werden können, so ist, einem Antrage der k. k. Bezirkshauptmannschaft Tetschen entsprechend, Nachricht hiervon an die königl. Polizeidirection zu Dresden zur Ermittelung seines Herkommens gelangt. Aber auch hier hat es bisher nicht gelingen wollen, über den Todten etwas Sicheres in Erfahrung zu bringen. Man schätzt das Alter desselben auf etwa 50 Jahre. Er war gut genährt, hatte graues Haupthaar und solchen Bart.

Telegraphische Depeschen.

* Wien, 24. Januar. Das Handelsministerium hat die sämmtlichen bisher gegen italienische Provenienzen im österreichischen Küstengebiete noch bestehenden Sanitätsmaßregeln nunmehr außer Kraft gesetzt.

* London, 24. Januar. Die bereits gemeldete Verhaftung des parnellitischen Deputirten für Ost-Clare, Cox, erfolgte auf Grund eines von der irischen Behörde ausgestellten und von der englischen Behörde gegengezeichneten Verhaftsbefehles. Cox, welcher sich lange Zeit den Nachforschungen der irischen Polizei entzogen hatte, war kürzlich nach England gereist in der Annahme, daß der in Irland ausgestellte Verhaftsbefehl in England keine Kraft habe. Cox wird nach Dublin zurückgebracht werden.

* Rom, 23. Januar. Senat. Bei der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung des Recrutirungsgesetzes, erklärt der Kriegsminister im Namen der Regierung, er könne den Antrag des Centralbureaus betreffs der Begünstigung der Missionare nicht annehmen. Die Regierung glaube, daß die Frage unentschieden bleiben solle und daß ihr überlassen bleibe, später hierüber zu entscheiden. Nach kurzer Debatte wird der Entwurf in der Fassung der Regierung angenommen.

* Rom, 23. Januar. Der König empfing gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter Freiherrn von Bruck in Privataudienz.

* Rom, 24. Januar. Die „Tribuna“ meldet aus Massauah, daß die Besetzung von Sahati durch die Italiener morgen erfolgen werde, falls nicht Gegenbefehl eintreffe.

* Zürich, 23. Januar. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Nationalrath wurde an Stelle des in den Bundesrath übergetretenen Nationalraths Hertenstein der Candidat der Liberalen Bürkli mit 9899 Stimmen gewählt; der Arbeitercandidat Vogelsanger erhielt 7370 Stimmen.

* Bukarest, 24. Januar. (Telegramm der „Agence Havas“.) Nachdem ein Stallknecht der hiesigen russischen Gesandtschaft anläßlich eines Verbrechens hierselbst mit vielen anderen Dienern einige Stunden von der Behörde zurückgehalten worden, wird der Versuch gemacht, dieser bedeutungslosen Angelegenheit einen politischen Anstrich zu geben und dieselbe zu einem diplomatischen Zwischenfalle aufzubauschen. Alle auf Grund dieser Thatsache verbreiteten alarmistischen Nachrichten können als unbegründet bezeichnet werden.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

* Karlsruhe, 24. Januar. (Zweite Kammer.) Die Commission nahm die Bestimmung der Vorlage, welche die Curie zur Errichtung von Convicten ermächtigt, mit den Zusätzen im Sinne der Verschärfung der Staatsaufsicht an; dagegen wurde der Artikel über vorübergehende aushilfsweise Zulassung Ordensgeistlicher in der Seelsorge abgelehnt.

* Wien, 24. Januar. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: „Seit der Vereitelung des Putsches in Burgas versuchten abermals kleine Abtheilungen in Ostrumelien einzudringen; mehrere Personen wurden von den Türken gefangen, andere beim Betreten Ostrumeliens entwaffnet. Insgesammt wurden 50 Personen gefangen genommen.“

* Rom, 24. Januar. (Kammer.) Crispi über die Einführung der Deputirtendiäten interpellirt, erwiderte: die Erweiterung der Wahlfähigkeit mache eine Entschädigung nothwendig, doch müsse diese Einrichtung mit dem Gesetzentwurfe über der parlamentarischen Incompatibilität verknüpft werden. Die Delicatesse verhindere die Durchführung der Reform vor der nächsten Legislaturperiode.

* Charkow, 24. Januar. (Privat-Telegramm.) Im hiesigen technologischen Institut haben die Vorlesungen wieder begonnen.

Meteorologische Beobachtungen

auf der Sternwarte in Leipzig. Höhe: 119 Meter über dem Meer.

Zeit der Beobachtung.	Barom. red. auf 0° Millim.	Thermometer. Cels.-Gr.	Relative Feuchtigk. %	Windrichtung u. Stärke	Himmels-Ansicht.
23. Jan. Ab. 8 U.	756.7	+ 4.8	87	NW 2	trübe
24. Jan. Mrg. 8 -	757.4	+ 3.4	87	W 2	wolkig
- Nchm. 2 -	756.9	+ 7.0	77	W 2	wolkig

Maximum der Temperatur = + 5°.2 Minimum = + 2°.9.
Höhe der Niederschläge = 1.4 mm.

Wetterbericht

des K. S. Meteorologischen Institutes vom 24. Januar 8 Uhr Morgens.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Bodö	735	S stark	bedeckt	+ 1
Haparanda	752	S stark	Schnee	— 16
Skudesnäs	754	W stark	bedeckt	+ 8
Stockholm	755	SSW schwach	Nebel	— 4
Kopenhagen	760	W schwach	Nebel	+ 4
Memel	764	SO mässig	wolkig	— 11
Swinemünde	762	WSW mässig	Nebel	+ 3
Skagen	754	W frisch	bedeckt	+ 5
Sylt	763	W schwach	heiter	+ 3
Hamburg	765	W schwach	bedeckt	+ 2
Helder	768	SW leicht	wolkig	+ 5
Cherbourg	775	WSW schwach	bedeckt	+ 5
Brest	—	—	—	—
Münster	770	SW frisch	bedeckt	+ 3
Berlin	765	WNW mässig	bedeckt	+ 4
Kaiserslautern	775	W leicht	Nebel	+ 3
Bamberg	772	W schwach	bedeckt	+ 4
Altkirch	777	still	Nebel	+ 1
München	774	W stark	bedeckt	+ 3
Chemnitz	769	W frisch	wolkig	+ 3
Wien	760	W frisch	bedeckt	+ 4
Prag	769	W schwach	bedeckt	+ 4
Krakau	767	ONO leicht	bedeckt	— 7
Lemberg	768	NO leicht	bedeckt	— 10
Petersburg	767	SSO leicht	bedeckt	— 19
Hermannstadt	—	—	—	—
Triest	769	still	Nebel	+ 2
Clermont	778	NW leicht	bedeckt	+ 4
Cork	775	WSW mässig	bedeckt	+ 8
Aberdeen	762	W leicht	halb bedeckt	+ 8

Uebersicht der Witterung.

Die aus dem Norden durch Deutschland ziehenden Depressionen haben über Sachsen feuchte Nordwestluft gebracht, die das Wetter ausserordentlich ungünstig beeinflusst haben. Neben starker Trübung und dichten Dunstbildungen fiel anhaltend und zum Theil auch recht ergiebig Regen; im Gebirge, wo die Temperatur in der Nähe des Nullpunctes verharrte, fiel Schnee. Dabei war der Luftaustausch ein ziemlich lebhafter, in Annaberg herrschte in den Abendstunden ein stürmischer Westwind. Die Temperatur, die Tags über kaum nennenswerthe Aenderungen zeigt, hat in ihrem mittleren Betrage eine geringe Erhöhung erfahren. Nachtfrost wird nur von Reitzenhain gemeldet. — Die flachen Depressionen, welche bisher durch Deutschland zogen, haben sich ausgefüllt; es fliesst heute die Luft vom Kern des hohen Druckes über Südfrankreich nach einem tiefen Minimum vor der Westküste Skandinaviens. Dieser trockene Luftstrom bedingt heute über westlichen Gebieten Sachsens trockenes und aufklarendes Wetter, das von Bestand sein dürfte, da das genannte Minimum diesen Luftstrom voraussichtlich aufrecht erhalten wird.

Aus dem Witterungsbericht

von der Seewarte zu Hamburg am 23. Januar 1888, Morgens 8 Uhr.

Stations-Name.	Barometer auf Meeresniveau.	Richtung und Stärke des Windes.	Wetter.	Temperatur.
Mullaghmore	769	SW mässig	bedeckt	+ 8
Christiansund	748	WSW stürmisch	bedeckt	+ 4
Moskau	757	NW leiser Zug	bedeckt	— 20
Neufahrwasser	760	SO leicht	heiter¹)	— 7
Karlsruhe	765	SW schwach	bedeckt	+ 5
Wiesbaden	765	NW schwach	bedeckt	+ 5
Breslau	756	WNW schwach	Regen	+ 2
Nizza	—	—	—	—

¹) Nachts Schnee.